Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 699. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Donnerstag, den 4. October 1888.**

Die Reform der directen Steuern.

Berlin, 3. October.

In den Programmen und Wahlreden der nationalliberalen Partei spielt jetzt die Reform der directen Steuern eine große Rolle; vor der Hand aber ist die Partei nur darüber einig, daß Etwas geändert werden soll; in welcher Richtung sich die Aenderung bewegen soll, darüber gehen gerade in den Reihen dieser Partei die Ansichten sehr weit auseinander.

Daß unser System der directen Steuern der Verbesserung fähig ist, wird von Niemandem geleugnet, am wenigsten von der freisinnigen Partei. Aber die Freisinnigen werden keiner Abänderung zustimmen, die sie nicht für eine Verbesserung halten. Sie werden keiner Steuererhöhung zustimmen, die sich in den Mantel einer Steuerreform hüllt. Das Programm der freisinnigen Partei geht dahin: Erleichterung des unfundirten Einkommens, schärfere Erfassung des fundirten Einkommens. Die Agrarier verlangen Erleichterung des Einkommens aus Grundeigenthum und schärfere Heranziehung des Einkommens aus beweglichem Vermögen.

Der Versuch einer Reform, der vor sechs Jahren angestellt wurde, scheiterte in erster Linie daran, daß die Regierung hartnäckig an ihrem Verlangen festhielt, die vier unteren Stufen der Klassensteuer gänzlich aufzuheben. Dem widersetzten sich mit Ausnahme eines kleinen Bruchtheils der Conservativen alle Parteien. Es sind jetzt nur zwei Fälle möglich; entweder läßt die Regierung dieses Verlangen fallen, oder die Cartellparteien bringen ihre Ueberzeugung zum Opfer.

Daß die freisinnige Partei damals das Scheitern des Entwurfs herbeigeführt habe, ist eine große Schmeichelei, die man ihr sagt; sie zählte unter 28 Commissionsmitgliedern drei oder vier, und wenn eine so kleine Minorität den Ausschlag gegeben hätte, hätten ihr doch ungewöhnliche Talente zur Verfügung stehen müssen. Die Schmeichelei ist aber thatsächlich eine unbegründete; der Entwurf scheiterte lediglich, weil unter allen Parteien eine große Zerfahrenheit der Ansichten herrschte.

In keiner Partei war diese Zerfahrenheit wohl größer als in der nationalliberalen. Die Nationalliberalen hatten in der Commission vier Plätze; da aber die meisten Mitglieder derselben nach kurzem Amtiren ihr Mandat niederlegten, so haben nacheinander wohl zehn Parteimitglieder in der Commission gesessen und ich übertreibe sicher nicht, wenn ich behaupte, daß auch nicht zwei derselben in ihren Grundanschauungen, geschweige in ihren Specialvorschlägen übereinstimmten. Mitunter waren es zwei nationalliberale Mitglieder, die in einer bestimmten Frage die einander extrem gegenüberstehenden Ansichten vertraten.

Ein Resultat von einem erneuten Versuche ist nur dann zu erwarten, wenn die verschiedenen Parteien sich entschließen, von vornherein ihren Anschauungen zu entsagen und auf die Vorschläge der Regierung einzugehen. Die Regierung verlangt, daß an der Steuerfreiheit der mediatisirten Fürsten nicht gerüttelt werden dürfe, daß die Frage von dem Einflusse des veränderten Steuersystems auf das Wahlrecht weitab vom Wege liegen bleibe und daß überhaupt nichts geschehe, was als eine wirkliche Reform in liberalem Sinne betrachtet werden kann. Bei einer solchen Umgestaltung wird entweder eine starke Steuererhöhung oder eine Belastung des beweglichen Einkommens zu Gunsten des unbeweglichen herauskommen. In den Kreisen der Wähler wird man gut thun, den nationalliberalen Ruf nach Steuerreform nicht als eine Verheißung, sondern als eine Drohung aufzufassen.

Kaiser Wilhelm in Wien.

Ueber die Ankunft des Deutschen Kaisers in **Wien** berichtet die „N. Fr. Pr.": Der Empfang, welchen der Verbündete unseres Monarchen, Kaiser Wilhelm II., heute in Wien gefunden, gestaltete sich, wie vorauszusehen war, zu einer spontanen Ovation von großer Herzlichkeit; man kann die Schaaren nach Zehntausenden schätzen, die sich an diesem festlichen Empfange betheiligten. Es scheint übrigens die irrige Annahme geherrscht zu haben, als ob der ganze Weg vom Westbahnhofe bis zur Hofburg durch Militär und Sicherheitswache völlig abgesperrt sein werde, sonst würde die Zuschauermenge in die Hunderttausende gewachsen sein. Das Morgenbild, welches die lange Feststraße bot, war ein ungemein fesselndes; die sympathische Huldigung der unübersehbaren Zuschauermenge, die prächtige Haltung der in Parade ausgerückten Truppen, der im Sonnenschein doppelt so schön erglänzende Schmuck der Häuser: all das vereinigte sich zu einem erfreuenden und willkommenen Gesammt-Eindrucke, welcher sich sicherlich auch dem hohen Gaste, den wir begrüßten, sofort mitgetheilt hat.

Es hatte in der Nacht geregnet; die aufsteigende Sonne sog die Feuchtigkeit auf, die in Form dichten Nebels in die Höhe stieg und allmälig in den Strahlen goldenen Lichtes verschwand. Ein prachtvoller Herbstmorgen blaute über den Straßen. Um 7 Uhr Morgens begann im Mariahilfer Bezirke der Zuzug der Massen zur Begrüßung des hohen Gastes. Das Militär zog mit klingendem Spiel in Parade auf und stellte sich vom Westbahnhofe ab bis zum Burgthore rechts an der Fahrstraße in vollen Reihen auf. Auf der linken Seite der Fahrstraße standen je drei Schritt weit Sicherheitswache und Artillerie-Soldaten. Die Mariahilferstraße war sehr reich mit Fahnen in den Farben Oesterreichs, Ungarns und des Deutschen Reiches, Belgiens und Baierns decorirt. In einzelnen Schaukästen der Gewölbe sah man die Büsten der beiden Kaiser; Balcons und Fenster waren mit Teppichen behängt. Eine Möbelniederlage in der Mariahilferstraße hatte ihre riesigen Auslagefenster im ersten Stocke zu einer Art Amphitheater hergerichtet, wo Fauteuils und Sessel von Damen besetzt waren. Die Kaffeehäuser längs der Straße waren dicht besetzt. Die schaulustige Menge kam allmälig herbei und begann hinter dem Militär Posto zu fassen, sich in den Hausthoren, auf Balconen und an den Fenstern der riesig langen Häuserreihe zu sammeln. Die Versuche, durch Bänke und Fässer, Leitern und Bretter fliegende Tribünen zu errichten, wurden durch die Sicherheitsorgane im Keime erstickt. Inzwischen beflaggten sich auch einzelne Häuser in der innern Stadt. Um 8¼ Uhr war der Aufmarsch der Truppen durchgeführt, Offiziere des Generalstabes fuhren die Aufstellungen ab, die Polizei hatte ihre Anordnungen an den Straßenübergängen getroffen. Um diese Zeit begann die Auffahrt zum Bahnhofe. Als Erster fuhr Bürgermeister Uhl, dann kamen die Herren Erzherzöge, von denen Kronprinz Rudolf in geschlossenem Wagen, die übrigen Erzherzöge und der Kaiser in offenen Wagen, von ihren Adjutanten begleitet, zum Westbahnhofe fuhren.

Als der Hofzug langsam in die Halle fuhr, intonirte die Musikcapelle das „Heil dir im Siegeskranz", und der Kaiser, die Erzherzoge, sowie alle anwesenden Generale und Offiziere salutirten, während am Fenster des Hof-Salonwaggons Kaiser Wilhelm, der die österreichische Obersten-Uniform mit dem Bande des Stephans-Ordens und der Kette des Schwarzen Adlerordens trug, in strammer militärischer Haltung und gleichfalls salutirend sichtbar wurde. Sobald der Zug hielt, verließ der Deutsche Kaiser in fliegender Hast den Waggon und eilte mit ausgebreiteten Armen auf Kaiser Franz Josef zu, der ihm freundlich lächelnd entgegenkam. Geradezu stürmisch schloß Kaiser Wilhelm unseren Kaiser in die Arme, der ihn gleichfalls fest und innig an sich drückte. Die Begrüßung war eine ungemein herzliche. Die beiden Kaiser hielten einander lange umschlossen und küßten sich drei- oder viermal auf die Wangen. Hierauf begrüßte Kronprinz Rudolf den Deutschen Kaiser mit einer tiefen Verbeugung, indem er ihm zugleich die rechte Hand entgegenstreckte. Kaiser Wilhelm ergriff und schüttelte dieselbe und zog dann den Kronprinzen in einer Umarmung an sich. Ebenso umarmte er die Erzherzöge Albrecht und Karl Ludwig und erwiderte die Begrüßung der übrigen Erzherzöge durch Händedrücke.

Nun schritten beide Kaiser zu der Ehrencompagnie, und bei dieser Gelegenheit konnte man die Erscheinung des jungen Deutschen Kaisers deutlich beobachten. Er sah in der österreichischen Uniform sehr groß und schlank aus und befand sich sichtlich in einer angenehmen, freudigen Erregung. Sein Gesicht war geröthet und hatte, als er nach allen Seiten grüßend um sich blickte, nicht den strengen und ernsten Ausdruck, der ihm sonst eigen sein soll. Sehr rasch und elastisch in der Bewegung schritt er die Front der Ehrencompagnie an der Seite des Kaisers Franz Josef ab, der ihm dann den Corpscommandanten FML. Baron König und den Regimentscommandanten Obersten Latterer v. Lintenburg vorstellte. An beide richtete Kaiser Wilhelm, wie es scheint, sehr verbindliche Ansprachen, und man konnte sehen, daß sein Gesicht sich im Gespräche sehr belebt und daß er mit viel Ausdruck und Lebendigkeit spricht. Nun folgte die Vorstellung der beiderseitigen Suiten. Im Gefolge des Deutschen Kaisers fiel hauptsächlich die Gestalt des Ministers Grafen Herbert Bismarck auf, der in seiner reich mit Goldborten und Goldstickerei besetzten Uniform die meisten der preußischen Generale und Stabsoffiziere überragte. Die Aehnlichkeit mit dem Vater ist in die Augen springend und spricht sich namentlich in der Bildung der Stirne, der Nase und des von einem buschigen blonden Schnurrbart bedeckten Mundes aus. Es ist der bekannte Bismarck-Kopf in verjüngter Ausgabe. Er wurde als einer der Ersten im Gefolge des Deutschen Kaisers von diesem dem Kaiser Franz Josef vorgestellt, der ihn sehr freundlich begrüßte.

Kaiser Franz Josef stellte dem Deutschen Kaiser den Statthalter Freiherrn v. Possinger, den Bürgermeister der Stadt Wien, Herrn Eduard Uhl, und den Polizei-Präsidenten Baron Krauß vor. Zu dem Bürgermeister äußerte Kaiser Wilhelm: „Es freut mich, Wien wiederzusehen." Bürgermeister Uhl erwiderte: „Die gesammte Bevölkerung Wiens ist hocherfreut über den Besuch Eurer Majestät." Die weiteren Vorstellungen gingen den Zusehern in dem Gewühl, das den Perron erfüllte, als die preußischen Hof-Lakaien, Gardes-du-Corps und Feldgendarmen den Zug verließen, verloren.

Die beiden Kaiser verließen nun, gefolgt von den Erzherzögen und den Suiten, den Perron und begaben sich durch den Hofsalon auf die Freitreppe des Bahnhofes, wo sie bei ihrem Erscheinen von der ringsum angesammelten Menge alsbald mit stürmischen Hochrufen begrüßt wurden. Sie bestiegen den offenen Hofwagen, in welchem Kaiser Wilhelm zur Rechten des Kaisers Franz Josef Platz nahm,

---

Die Bachantin.*)

Roman von **E. W. Zell.** [70]

Constanze hatte diesen wilden Ausbruch seiner Gefühle erst staunend, dann erschreckt, zuletzt wie einer Offenbarung gelauscht. Eine Seele retten, eine Dichterseele — ihn, der um Ferdinand so viel gelitten und verloren, ein volles Glück bieten, den Todten ehren, indem man seinem Freund das ganze Leben weihte — der Gedanke ergriff, überwältigte sie. Und noch eine andere Ahnung durchbebte sie plötzlich — sie konnte viel geben, aber noch mehr empfangen, wenn sie sich diesem Mann zu eigen gab — konnte selber glücklich werden!

Und während dies alles sie wie eine Offenbarung überkam, stürmte Leo wild erregt im Gemach auf und nieder. Dann trat er mit zuckenden Lippen wieder vor sie hin.

„So schicken Sie doch den Ueberlästigen, Vermessenen fort, Comtesse — er hat heute das Proletarierblut so wenig verleugnen können und sich erschreckend formlos betragen! Aber denken Sie, es wäre eine Vorübung für Sie gewesen und Sie hätten es mit einem Fieberkranken zu thun gehabt — vor einem zweiten Paroxismus werden Sie sich ja wohl zu hüten wissen."

Da schaute sie ihn mit den klaren Augen mild, gütig, verheißungsvoll an.

„Und wenn ich es nun übernähme, den Fieberkranken zu heilen? Wenn ich ihn nicht fortschickte, sondern ihn behielte, ganz behielte — nicht wie Leonore den Tasso, sondern wie — wie —."

Nun schlug sie doch den reinen Blick nieder und eine Blutwelle schoß in ihr bleiches Gesicht.

Er schaute sie zweifelnd, träumend an. Ein Zittern überlief seinen Körper, aber er schwieg.

„So helfen Sie mir doch," flüsterte sie in unaussprechlicher Verwirrung. „Verstehen Sie mich denn nicht, oder — deutete ich falsch, was ich Ihren Worten zu entnehmen glaubte?"

„Constanze!" schrie er auf, „wäre es möglich! Noch über mein kühnstes Wünschen und Hoffen hinaus wolltest Sie — wolltest Du —"

Sie schloß ihm mit der bebenden kleinen Hand den Mund.

„Still," flüsterte sie, „still! Nach einem Jahr wollen wir weiter davon sprechen."

Er aber bedeckte, taumelnd wie ein Trunkener, ihre Hand mit stürmischen Küssen. — —

XX.

Der April nahte und mit ihm der Todestag Ferdinands von Zedlitz. Fräulein Charlotte von Wilsleben hatte es wirklich möglich gemacht, ihre Freunde bis zu diesem Termin fern von der Heimath zu halten, und alle Hoffnungen, welche die Dame auf diese lange Abwesenheit gesetzt, hatten sich erfüllt. Gestärkt an Körper und Geist, ergeben, den Willen Gottes ohne Murren zu ertragen, schickten sich Baron Wolfgang und seine Gattin an, in ihr liebes, stilles Heim zurückzukehren, und daß dies erst am Vorabend des Todestages geschehe, dafür hatte Fräulein Charlotte treulich gesorgt. Auch war in den letzten Monaten ein eifriger Briefwechsel zwischen der Stiftsdame, Leo und Calotti im Gange gewesen. Der Künstler hatte es zu Stande gebracht, das Denkmal zum festgesetzten Termin zu vollenden, und betrieb nun eifrig die Vorbereitungen zum Transport und der Aufstellung desselben. Der Platz für die letztere war ihm ganz genau bezeichnet worden. Auf einem entlegenen Platz des großen Parks lag unter ragenden Tannen halb versteckt das Erbbegräbniß der Familie Zedlitz, ein langer, laubenartiger Gang führte zu demselben. Am Eingange dieses Weges sollte das Denkmal seinen Platz finden. Man sollte nicht die Gruft betreten können, ohne vorher sich vor dem Kunstwerk Trost, Ruhe, Ergebung gesammelt zu haben.

Geheimnißvoll wie die Arbeit selbst betrieb nun Calotti auch die letzten Vorkehrungen. Leo war mit ihm einmal auf das Gut hinaus gefahren und hatte ihm den bestimmten Platz gewiesen, zugleich bei der Abreise versprochen, nicht vor dem Tag der Enthüllung zurückzukehren. Wie sehnte auch er diesen Tag herbei! Constanze, mit der er vorläufig nur schriftlich verkehren durfte, hatte ihm versprochen, gegenwärtig zu sein, wenn man das Denkmal des Freundes enthülle. Auch Frau von Heyden hatte ein Gleiches auf die Bitte der Tante zugesagt. Sie hatte, sich recht krank und elend fühlend, diesen ganzen Winter in Nizza gelebt und gedachte erst zum Todestage mit den anderen zusammen heimzukehren.

Bis zum Abend vorher hatte Calotti mit seinen Hilfsarbeitern fleißig zu schaffen gehabt, dann endlich war alles vollendet. Einen letzten, befriedigten Blick warf er noch auf sein Werk, dann schritt er dem einfachen Gasthof des Dorfes zu, in dem er seine Wohnung aufgeschlagen, die Gastfreundschaft des Schlosses verschmähend. Und dann, erst mit anbrechender Nacht, kehrte auch der Herr desselben mit Gemahlin und den Freunden von der langen Reise heim — die späte Ankunft wohl vorbereitet von Tante Charlotte. Es sollte durchaus vermieden werden, daß eins der Familienmitglieder noch heute zur Gruft schritte.

Etwas früher waren Constanze und Leo, sowie die jüngeren Söhne des Zedlitz'schen Paares eingetroffen. Wie bebte die Comtesse, dem Vater des unglücklichen Freundes entgegenzutreten, der doch, wie alle Welt, seit Bela's überstürzter zweiter Vermählung wissen mußte, was seinen Sohn in den Tod getrieben. Aber Baron Wolfgang schloß das zitternde Mädchen bewegt in seine Arme. „Ich grüße die letzte der Karstorfs in meinem Hause und will ihr ein Vater sein," sagte er weich. „Die letzte der Karstorfs" — Constanze begriff, was er damit sagen wollte. Bela war für ihn todt, wie sie es für die eigene Schwester und die ganze Welt war.

Und in der Frühe des nächsten Tages tönte Choralgesang durch den stillen Park — er kam von der Gruft her. Ohne Verabredung, still und erschüttert, einten sich Alle zum gemeinsamen Gange dorthin, die bereitliegenden Blumen und Kränze unter sich theilend. Als man sich aber dem Laubengang näherte, was schimmerte da aus dem ersten zarten Frühlingsgrün der Bäume für ein leuchtend Bildwerk den Nahenden entgegen? Baron Wolfgang sagte kein Wort; er hatte instinctiv geahnt, was die andern gewußt, aber in so imposanter Größe und herrlicher Pracht konnte er das Denkmal seines unglücklichen Sohnes nicht vermuthen.

Und nun standen sie alle davor, stumm, mit gefalteten Händen, zuckenden Lippen, thränenden Augen. An dem hohen Sockel des Denkmals hob sich auf Goldgrund das in bewunderungswürdiger Aehnlichkeit gelungene Reliefporträt des Verstorbenen ab, darunter Geburts- und Todesjahr. Die beiden anderen Flächen des dreikantigen Sockels waren mit Emblemen seiner Wissenschaft geziert, dazwischen Helm und Schwert, in den Ecken das Wappen der Familie. Auf dem Postament aber erhob sich eine herrliche Gruppe in überlebensgroßer Ausführung. Mit umgekehrter Fackel, das Haupt trauernd geneigt, lehnte sich der Engel des Todes an ein mit Epheu umschlungenes Kreuz, auf das sich eine hoheitsvolle halbverschleierte Frauengestalt, der Glaube, stützte. Wallende Gewänder umschlossen die edle Gestalt, in deren Haltung Demuth und Hoheit in wunderbarer Mischung zum Ausdruck kamen. Das emporgewendete Haupt aber zeigte ein in Andacht, Demuth und Ergebung geradezu verklärtes Antlitz von vollendeter Schönheit. Verzweiflung und wilder Schmerz auch des gequältesten Menschenherzens mußte sich beim Anschauen dieses göttlichen Gesichts, das wie die verkörperte Verheißung ewigen Friedens und seligen Genügens erschien, in milde Wehmuth, frohes Ahnen einer dereinstigen besseren Zukunft wandeln.

Als sich die Umstehenden von dem ersten überwältigenden Eindruck, den das Meisterwerk auf sie übte, erholten, ergriff Baron Wolfgang tief erschüttert Charlottens Hände.

„Theuerste — Ihnen verdanke ich auch das! Und ich sollte noch ferner mich in fassungslosem Schmerz verzehren, wenn mir der Himmel außer meinen anderen Lieben eine solche Freundin schickt, die mich überschüttet mit den Schätzen ihres reichen Herzens, die, selbst schwach und zart, dem starken Mann Stab und Stütze geworden in der schwersten Prüfung seines Lebens? Das segne Ihnen Gott, Charlotte — danken kann ich und die Meinen es Ihnen nie!" Da stürzten Thränen aus Charlottens Augen und zitternd umfaßte sie Freund und Feundin. „Dies ist die schönste Stunde meines Lebens!" bebte es von ihren Lippen.

(Schluß folgt.)

*) Nachdruck verboten.

und traten unter den stürmischen und jubelnden Zurufen des Publikums die Fahrt in die Stadt an.

* * *

Wie wir bereits telegraphisch mitgetheilt, begab sich Kaiser Wilhelm Nachmittags nach der Akademie der Künste. Er stattete, wie uns unser Specialcorrespondent weiter schreibt, daselbst dem Maler Professor v. Angeli, welcher gegenwärtig das Porträt des Kaisers Wilhelm malt, in seinem Atelier einen längeren Besuch ab.

Unser Correspondent theilt uns ferner mit, daß nach officieller Bestimmung der Kaiser heute Vormittag um ½10 Uhr das neue Burgtheater besichtigen wird, und daß Abends um 10½ eine Soiree beim Erzherzog Karl Ludwig stattfinden wird. Derselbe ergänzt ferner noch die Nachrichten über die morgige Pürschjagd dahin, daß nach dem Dejeuner in Schönbrunn um 3 Uhr die Abfahrt mit einem Separat-Hofzuge der Südbahn von der Station Hetzendorf aus zu den Hochwildjagden nach Neuberg-Münzsteg erfolgt.

Deutschland.

Berlin, 3. Octbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Major a. D. und Steuer-Rath von Pawlikowski zu Danzig und dem Baurath Hartmann zu Walsrode im Kreise Fallingbostel den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Geheimen Regierungs-Rath, Professor Dr. Werder an der Universität zu Berlin, das Kreuz der Comthure des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern; dem Erb-Administrator der Klosterschule Roßleben und Landschafts-Director der Görlitzer Fürstenthums-Landschaft, Herzoglich braunschweigischen Kammerherrn von Witzleben auf Kieslingswalde im Kreise Görlitz, das Kreuz der Ritter desselben Ordens, sowie dem früheren Gemeinde-Vorsteher Kopf zu Drobitz im Kreise Bitterfeld und dem Schriftsetzer Otto Pettelkau zu Elbing das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der König hat den Landrath Grafen von Koenigsdorff in Rummelsburg zum Polizei-Director in Kassel ernannt.

Dem Regierungs-Assessor Troje zu Hannover ist die Stelle eines Mitglieds und Stempelfiskals bei der Provinzial-Steuer-Direction zu Magdeburg verliehen worden. (R.-Anz.)

Berlin, 3. Oct. [Professor Geffcken.] Seitens der Angehörigen des Herrn Dr. Geffcken, so schreiben die „Hamb. Nachr.", ist die Entmündigung desselben beim Hamburger Amtsgericht beantragt. Dem Antrage sind mehrere eingehende ärztliche Gutachten beigefügt, denen zufolge Herr Dr. Geffcken an circulärer Neurose leidet. — Die cartellistische Presse fährt fort, Herrn Geffcken mit Schmähungen zu überschütten. Die „Post" nennt ihn geradezu „Reichsfeind". Und diesen „Reichsfeind" haben die Conservativen im Jahre 1878 im Wahlkreis Heilbronn-Neckarsulm-Brockenheim-Besigheim als Reichstagscandidaten dem Volksparteiler Härle gegenüber aufgestellt.

[Der Wahlaufruf der Centrumsfraction des Abgeordnetenhauses] hat folgenden Wortlaut:

Die 16. Legislaturperiode des preußischen Landtages geht zu Ende. Die allgemeine Neuwahl für die siebenzehnte steht bevor. Sie wird zum ersten Male auf fünf Jahre erfolgen. Um so dringender wird für die Fraction des Centrums das Bedürfniß, an ihre Wähler und an alle Gesinnungsgenossen die Aufforderung zu richten: wenn je, dann bei der nächsten Wahl zum Hause der Abgeordneten auf dem festen Boden der seit Bildung der Partei von Wählern und Gewählten in nie gestörter Eintracht treu bewahrten und unentwegt verfochtenen Grundsätze unerschüttert auszuharren und deren fortschreitende Verwirklichung zum wahren Wohle des Vaterlandes durch die hingebende Ausübung des Wahlrechts, dieser höchsten staatsbürgerlichen Pflicht, in allen Kräften anzustreben.

Diese Grundsätze der Partei sind unabänderlich. Sie leben im Bewußtsein und der in schweren Jahren festbewährten Gesinnung Aller, die nun so lange schon ungebeugten Muthes erfolgreich dafür eingetreten sind.

„Das oberste Gesetz ist die Verfassung." „Sie vor Allem muß in der Ehrfurcht und in der Sitte der Nation sich befestigen; ihre Bestimmungen müssen allseitig geachtet werden." In diesen feierlichen Königsworten jüngster Zeit ist unsere ganze Haltung seit dem Bestande der Partei bestätigt. Zu allen Zeiten haben wir mit Nachdruck ausgesprochen, daß alle wirthschaftlichen und finanziellen Errungenschaften auf die Dauer werthlos sind, ja daß dieselben zu einer Gefahr für das Leben der Nation werden, ohne die gewissenhafte Achtung der Verfassung, ohne die gesunde Entwicklung unseres gesammten Rechtslebens auf ihrem unerschüttert zu bewahrenden Grunde. Nicht des Augenblickes Nützlichkeit, sondern die Gerechtigkeit ist das Fundament der Reiche.

Dankbar erfreuen wir uns des nicht zu unterschätzenden Anfangs, welchen die Wiederherstellung dieser Gerechtigkeit auf einem Gebiete genommen hat, auf welchem sie am wenigsten jemals hätte verletzt werden sollen: auf dem Gebiete der Bekenntnisse und der Gewissensfreiheit. „Der Zugang zu dem Frieden" ist während der abgelaufenen Legislaturperiode unter unserer Mitwirkung eröffnet. Aber noch immer dürfen wir durch das Errungene uns nicht einschläfern lassen. Noch ist die Freiheit unserer h. Religion in Preußen und in Deutschland nicht erstritten, die Aufgabe, die wir uns vorgesetzt, noch nicht gelöst. Und doch ist die freieste Bewegung und Selbstständigkeit der Kirche von der Verfassung vor dem unseligen „Culturkampfe" bedingungslos und feierlich gewährleistet; sie bleibt des christlichen Volkes heiliges und unveräußerliches Recht; sie ist die unerläßliche Voraussetzung jedweder segensreichen Wirksamkeit für Staat und Gesellschaft.

Dem gesellschaftlichen Umsturze, der immer bedrohlicher sein Haupt erhebt, der Untergrabung aller staatlichen Ordnung, den Gefahren für den Thron selbst wird nur ein christlich erzogenes, gottesfürchtiges Volk mannhaft und treu begegnen und erfolgreichen Widerstand leisten. Aber der christliche Charakter der Schule und das unveränderliche Recht der Eltern auf die Erziehung ihrer Kinder sind noch immer beeinträchtigt. Der Kirche und ihren Organen muß vor Allem in Sachen des religiösen Unterrichts in den Volksschulen in vollem Umfange gewährt werden, was die Verfassungsurkunde denselben zusichert; die Leitung dieses Unterrichts durch die betr. Religionsgesellschaften muß zur Wahrheit werden in dem ursprünglichen Sinne dieser Bestimmung. Der kirchlichen Behörde muß zustehen, gegen die Personen, welche zur Ertheilung des Religionsunterrichts zugelassen werden sollen, kirchlich-religiöse Einwendungen mit ausschließender Wirkung zu erheben und die für den Religionsunterricht und die religiöse Uebung in den Schulen dienenden Lehr- und Andachtsbücher, den Umfang und Inhalt des religiösen Unterrichtsstoffes und dessen Vertheilung auf die einzelnen Klassen zu bestimmen. Die kirchlichen Oberen allein müssen berechtigt sein, die Leiter des Religionsunterrichts in den einzelnen Volksschulen zu berufen; und diese Leiter endlich müssen die Befugniß haben, nach eigenem Ermessen den Religionsunterricht in der Schule selbst zu ertheilen oder dem Religionsunterrichte des Lehrers beizuwohnen, in diesen einzugreifen und für dessen Ertheilung den Lehrer mit Weisungen zu versehen, welche von letzterem zu befolgen sind. Diese natürlichen und einfachen Gerechtsame, die wir übrigens nicht für die katholische Kirche allein begehren, und welche zudem verfassungsmäßig actuell geltendes Recht sind, müssen wir um so nachdrücklicher reclamiren, je lebhafterem und zäherem Widerstande deren Geltendmachung bei den Parteien vielfach begegnet. Die Liebe zum Vaterland, die Pflichten gegen Thron, Staat und Gesellschaft verbieten uns gleichermaßen, länger damit zurückzuhalten.

„Nur ein auf der gesunden Grundlage von Gottesfurcht in einfacher Sitte aufwachsendes Geschlecht wird hinreichend Widerstandskraft besitzen, die Gefahren zu überwinden, welche unserer Zeit für die Gesammtheit erwachsen."

Diese Worte eines früh vollendeten Herrschers sollen an uns nicht verloren sein. Zur Gottesfurcht erzieht nur ein nach Gottes Wort kirchlich geordneter Religionsunterricht.

Mit der Verwirklichung unserer Forderungen wird auch der confessionelle Friede gesichert, dessen sorgfältige Wahrung jederzeit unser ernster und thatkräftiger Wille ist. Wir müssen wiederholt ausdrücklichen Einspruch erheben gegen die Versuche, durch Hervorrufung von Eifersucht und Zwietracht unter den Staatsbürgern der verschiedenen religiösen Bekenntnisse das Friedenswerk zu stören und zu verdächtigen.

Gleiche Gerechtigkeit für alle bleibt die Losung, in deren kraftvolle Vertretung wir stets unsere Ehre setzen.

Nicht minder müssen wir erneut betonen, was wir gleich zu Beginn der unter wesentlicher Mitwirkung des Centrums inaugurirten neuen Social- und Wirthschaftspolitik hervorgehoben haben, daß diese Politik Dauer und Werth nur behaupten kann, wenn und soweit ihr eine Finanzwirthschaft zur Seite steht, welche nach den von uns stets vertretenen Grundsätzen mit weiser Sparsamkeit die Ausgaben beschränkt, und dadurch die so oft und feierlich versprochene Erleichterung der directen Steuern und Entlastung der Communen in vollem Umfange herbeiführt.

Es darf kein Zweifel mehr gelassen werden, daß unseres Volkes Steuerkraft in schärfster und überdies ungleich drückender Weise angespannt ist. Nicht in noch weiterer Steigerung der Abgaben, sondern nur in gerechterer Vertheilung derselben darf die verheißene Reform der directen Steuern bestehen. Dieselbe endlich zu verwirklichen, muß die nächste Aufgabe der Gesetzgebung auf diesem wichtigen Gebiete bleiben.

Dem weiteren Ausbau und der bessernden Entwicklung der neuen Selbstverwaltungsordnungen bleibt unsere volle Aufmerksamkeit zugewendet. Berechtigte Eigenthümlichkeiten und lieb gewordene Einrichtungen der einzelnen Landestheile sollen dabei schonender als seither gewahrt werden. Daneben muß dann die Bevölkerung auch ihrerseits alles aufbieten, daß die Organe der Selbstverwaltung in Gemeinde, Kreis und Provinz nicht bureaukratisch ausarten, sondern im Geist der neuen Ordnung wahrhaft ersprießlich für die Interessen der kleinsten, wie der größeren Verbände wirken.

Wohl kann und soll der Staat auch auf dem materiellen Gebiete nicht Alles. Die Umkehr von den Wegen des falschen Liberalismus aber auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens zu den ewig giltigen und stets bewährten Grundsätzen der wahren Freiheit, der Wahrheit und des Rechtes wird auch das wirthschaftliche Gedeihen der verschiedenen Gesellschaftsklassen gleichmäßig heben, widerstreitende Interessen thunlichst ausgleichen, die Schwachen und Bedrängten im Kampfe um das Dasein schirmen und unvermeidliche Mißstände mildern. In diesem Sinne soll der Staat Preußen nicht nur im eigenen Hause Segen schaffen, sondern auch auf die Reichsgesetzgebung mit seinem ganzen Einfluß wirken.

Die tiefgreifende Bedeutung der bevorstehenden Wahlen liegt hiernach zu Tage. Ein neuer Herrscher erwartet in dem neuen Parlament den unverfälschten Ausdruck der politischen Anschauungen seines treuen Volkes.

Erscheinen wir deswegen Alle am Wahltische, wählen wir schon zu Wahlmännern nur solche völlig unabhängige Männer, die ohne Furcht und Tadel ihres Amtes walten mögen; geben wir endlich durch sie nur Denen unsere Stimmen, welche für alle unsere Forderungen treu, ausdauernd und unerschrocken einzutreten die vollste Bürgschaft bieten!

Noch einmal erinnert Euch, fünf Jahre sind eine lange Zeit und sie soll nach den Plänen Vieler gerade dazu dienen, die Gewählten unabhängiger von ihren Wählern zu stellen!

Für Wahrheit, Recht und Freiheit! Mit diesem erprobten Schlachtruf pflanzen wir auch jetzt wieder des Centrums unbefleckte Fahne im heißen Wahlkampf auf. Erfülle Jeder in diesen ernsten Wochen vorab am Wahltage seine Pflicht! In Gottes Hand legen wir den Erfolg. Er wird Denen nicht mangeln, die das Ihrige tapfer und treu vollbringen. Und somit vorwärts zur Wahl, vorwärts auch dieses Mal zum Siege

[Wahlnachrichten.] Der Parteitag der Nationalliberalen in der Provinz Schleswig-Holstein hat mit den Conservativen ein Compromiß zur Beseitigung der freisinnigen Abgeordneten beschlossen. Von den drei Mandaten der freisinnigen Partei sollen zwei, Stadtkreis Altona, bisher Dr. Haenel, und Süderdithmarschen, bisher Pflueg, in nationalliberalen Besitz übergehen; das dritte Mandat in Kiel, bisher Dr. Seelig, wollen die Nationalliberalen den Conservativen (Consistorialrath Dr. Stockmann) überlassen. Daß die Nationalliberalen im Wahlkreis Eckernförde für den Deutschconservativen v. Bülow stimmen sollen, wurde nicht bestritten; nur darüber sind die Bundesgenossen noch nicht einig, ob die Nationalliberalen auch im Wahlkreise Ploen für den Deutschconservativen Kasch stimmen werden. Daß der Wahlkreis Herzogthum Lauenburg, bisher Berling, den Freisinnigen streitig gemacht werden soll, versteht sich von selbst.

[Militär-Wochenblatt.] Heyn, Sec.-Lieut. vom Niederschlesischen Train-Bat. Nr. 5, in das 2. Hannov. Inf.-Regiment Nr. 77 versetzt. v. Flottwell, Sec.-Lieut. vom Inf.-Regt. Nr. 129, in das Gren.-Regt. Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. Schles.) Nr. 11, Graf v. Herzberg, Sec.-Lieut. vom Gren.-Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2, in das 3. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 62, versetzt.

** **Berlin,** 3. October. [Berliner Neuigkeiten.] Der Vorstand des hiesigen Hauptvereins für Knabenhandarbeit hat veranlaßt, daß nun, wie am Falk- und Lessing-Gymnasium, so auch am Leibniz-Gymnasium eine Werkstätte errichtet wird. Auch die Kinder im Osten und Süd-Osten erhalten dadurch Gelegenheit, den Arbeitsunterricht zu genießen. Das Schulgeld beträgt vierteljährlich 7½ Mark, wofür auch noch die Materialien und das Werkzeug geliefert werden. Die gefertigten Gegenstände bleiben Eigenthum der betreffenden Knaben.

Der Name „Schloßfreiheit" stammt daher, daß der betreffende Berliner Stadttheil, resp. die betreffende Straße früher von der Gerichtsbarkeit des Magistrats frei und derjenigen des Hofgerichts unterstellt war. Der Name kam an der Stelle des älteren „Hinter der Wasserkunst" gegen das Ende des 17. Jahrhunderts auf, als der Magistrat die Gerichtsbarkeit über jene Straße beanspruchte.

Der Verein zur Beförderung des Gartenbaus in den preußischen Staaten und die Gartenbau-Gesellschaft zu Berlin lassen im kommenden Winter gemeinsam einen Hilfsunterricht für junge Gärtner abhalten. Derselbe wird in abgerundeten Vorträgen bestehen, welche im Dorotheenstädtischen Gymnasium Montag von 7—9 Uhr abgehalten werden. Auch Zeichenunterricht wird ertheilt.

Italien.

Neapel, 30. Septbr. [Der bevorstehende Besuch des Kaisers Wilhelm.] Es giebt in Italien keine liebenswürdigere, leichter zu regierende Bevölkerung als die Neapolitaner, und selbst eine hundertjährige italienische Mißregierung war nicht im Stande, diese Charakter-Eigenschaft der Neapolitaner zu verderben. Von der Natur mit außergewöhnlichen natürlichen Talenten ausgestattet, leichtlebig, freundlich, gefällig, ist der Neapolitaner, wie kein anderer Volksstamm, dankbar, anhänglich und liebenswürdig. Die Achtung vor der rechtmäßigen Obrigkeit ist gleichsam seinem Charakter eingeprägt, und deshalb fügt sich derselbe willig den bestehenden Gesetzen und Staatseinrichtungen, und ist darum mit Liebe und Gerechtigkeit andererseits wieder sehr leicht zu regieren. Von glühendem Patriotismus beseelt, konnten dem mit so glänzendem natürlichen Verstande und leichter Auffassungsgabe begabten Neapolitaner die Vortheile nicht entgehen, welche Italien aus einem engen und aufrichtigen Freundschaftsbündnisse mit Deutschland erwachsen, und deshalb befinden sich in Neapel die entschiedensten und glühendsten Anhänger der deutsch-italienischen Allianz. Die bevorstehende Ankunft des Deutschen Kaisers ist daher für die Neapolitaner ein wahrhaft freudiges Ereigniß, und dieselben rüsten sich, den edlen Gast würdig zu empfangen, und man kann überzeugt sein, daß der Kaiser nirgends eine so wahrhaft aufrichtige und liebevolle, enthusiastische Aufnahme finden wird, wie in Neapel, wo man seiner Ankunft mit liebender Ungeduld entgegensieht. Leider erlaubt es die Zeit des Kaisers nicht, Neapel einen längeren Besuch abzustatten, da derselbe erst am 16., Nachmittag, hier eintreffen und am 18., Vormittag, wieder abreisen wird, aber die Neapolitaner wollen es sich nicht nehmen lassen, ihm diese kurze Zeit seiner Anwesenheit so angenehm als möglich zu machen und große und interessante Festlichkeiten werden für jene Zeit vorbereitet. Ein eigenes Comité hat sich gebildet, welches die Aufgabe übernommen hat, für den würdigen Empfang des Allerhöchsten deutschen Gastes zu sorgen und während seiner Anwesenheit die am passendsten scheinenden nationalen Feste zu arrangiren. An der Spitze dieses Comités steht der frühere Syndicus von Neapel, Herzog von San Donato, das wahre Prototyp des wahren echtblütigen Neapolitaners. Freundlich, gefällig, mit den glänzendsten Herzens-, Geistes- und Charaktergaben ausgestattet, hochsinnig, aufopferungsfähig, dabei ein glühender Patriot und für das Wohl seiner Landsleute besorgt, kennt der Herzog von San Donato diese seine Landsleute und deren Leistungsfähigkeit und sein Name an der Spitze des Fest-Comités ist eine Garantie für den glänzenden Erfolg. Die Vorkehrungen, welche bereits jetzt für den Empfang des Deutschen Kaisers in Neapel getroffen werden, sind wahrhaft großartig. Die Straßen vom Bahnhofe bis zur königlichen Burg werden mit Triumphbogen, deutschen und italienischen Fahnen geschmückt, auf das Ge-

Kleine Chronik.

Ueber das gelbe Fieber wird aus Newyork, 14. September, geschrieben: „In Jacksonville, an der Ostküste der Halbinsel Florida, hat das seit einigen Wochen andauernde gelbe Fieber Ende August so verheerend um sich gegriffen, daß unter der Bevölkerung eine wahre Panik eingerissen ist. Bis zum 2. September waren 258 Krankheitsfälle, darunter 34 mit tödtlichem Ausgange, berichtet; die Zahl steigert sich jedoch in Folge des heißen und gleichzeitig feuchten Wetters auf durchschnittlich 20 Erkrankungen den Tag. Der Generalarzt der Armee, Dr. Hamilton, der von Washington aus die Behandlung, Controlle und das Lazarethwesen leitet, hat eine Quarantäne angeordnet, derartig, daß jeder, der die Stadt verlassen will, zunächst desinficirt werden muß: zu dem Ende sind mehrere Meilen von Jacksonville entfernt, in gesunder Gegend zwei Lager errichtet worden, wo die Flüchtlinge auf mindestens zehn Tage internirt werden; weitere Baracken und 200 Häuser aus Holz werden erbaut, um so dem unbemittelten Theil der geängstigten Bevölkerung das Entrinnen vor dieser schrecklichen Krankheit zu ermöglichen. Dieses Quarantäneverfahren hatte ursprünglich den größten Unwillen hervorgerufen; es wollte eben jeder so schnell als möglich gehen, wann und wohin ihm beliebte; Dr. Hamilton wies aber nach, daß gerade dadurch in den beiden Unglücksjahren 1876/78 die Krankheit über den ganzen Süden verschleppt worden sei und unterbrach damit die Auswanderung. 1876 erkrankten in New-Orleans 13000 Personen, wovon etwa 7000 starben und 1878 erlagen in Memphis 3000 der Seuche. Die Calamität hat ihren hauptsächlichen Grund in der Sorglosigkeit und dem verwahrlosten Zustande, wie sie in den kleinen und mittleren Städten des Südens noch immer an der Tagesordnung sind: die Communalverwaltungen stehen meist auf der niedrigsten Stufe und wo die Neger einen größeren Procentsatz der Bevölkerung ausmachen, wie z. B. in Jacksonville mit seinen 10000 Schwarzen, kann von Gesundheitspolizei und Sanitätsmaßregeln 2c. gar keine Rede sein; es giebt dort weder Wasserleitung, noch existirt eine systematische Canalisirung des Untergrundes. Memphis und New-Orleans haben in Folge der großen Opfer, welche die Seuche vor 10 Jahren forderte, neben anderen Verbesserungen auch eine vollständige Drainage ihrer Straßen vorgenommen und sind seitdem verschont geblieben. Es gebricht dem Südländer im Allgemeinen an Rührigkeit und Energie; namentlich die Neger können die ihnen angeborene Faulheit noch immer nicht überwinden; in den meisten Fällen geht der Impuls zu einem Umschwung von den dort ansässigen Nordländern und Yankees aus; es ist unter solchen Umständen nur zu verwundern, daß solche Katastrophen sich nicht noch öfter ereignen.

Ueber den Schluß der Schönheitsconcurrenz in Spaa werden aus Spaa noch einige Details gemeldet. Unter großen Feierlichkeiten, vor der vollständig versammelten Jury, welche sich mit einigen Damen verstärkt hatte, wurden die Schönheitspreise an jene Damen zuerkannt, deren Namen bereits mitgetheilt worden sind. Bevor das „öffentliche Verfahren" seinen Anfang nahm, fand ein intimes Diner statt, welches der Director des Casinos im Hotel d'Orange gab. Hierauf begab man sich in den großen, für die Festlichkeit entsprechend decorirten Festsaal. In der Mitte erhob sich ein Thron, zu welchem mehrere Stufen führten. Dort nahm die schöne Fatma ihren Sitz ein, die, hors concours stehend, die Ceremonie als Präsidentin leiten sollte. Um 10 Uhr hielt die mit Mitgliedern des schwachen Geschlechtes verstärkte Jury unter Vortritt von galonnirten Schweizern in Claquehut und Seidenstrümpfen, ihren Einzug, und Baron Oskar du Mesnil verlas die Entscheidungen der hohen Jury. Mademoiselle Soucaret, welche den ersten Preis erhielt, ist eine Creolin mit feinem Teint, reizenden Zügen und lichtblondem Haar, das traubenförmig über den Nacken herabfällt. Mlle. Delrosa ist ein ganz junges, kaum 16jähriges Mädchen aus Ostende, schön und frisch wie eine knospende Blume. Frl. Stevens ist eine charmante Wienerin. Alle Drei wurden bei Nennung ihres Namens lebhaft acclamirt. Die weiteren fünf Preise erregten kein besonderes Aufsehen mehr, worüber die zu diesen Preisen gehörigen Damen nicht wenig erbost waren. Selbstverständlich gab es auch viele Unzufriedene und Eifersüchteleien, die sich mitunter sehr lebhaft äußerten. Ein nichtsdestoweniger sehr animirter Ball folgte der Preisvertheilung. Das Fest schloß mit einem Souper, zu welchem die sämmtlichen Concurrentinnen, die zwanzig Herren und Damen der Jury und Mitglieder der Presse geladen waren. Einige von den Damen, welche bei der Concurrenz durchgefallen waren, erschienen auf dem Ball nicht und ließen schmollend auch das Souper im Stiche. Es wurde sehr viel getoastet. Herr Dhainaut zog sich diplomatisch aus der Schlinge, indem er einen Toast auf alle anwesenden Damen, die prämiirten und nicht prämiirten Schönheiten, ausbrachte. Die Damen zeigten sich hierüber sehr gerührt, einige von ihnen weinten. Damit war der große Concurs in Spaa, der so viel Aufsehen erregt hatte, definitiv geschlossen. — Eine der preisgekrönten Schönheiten, Frau Bertha Stuckart, befindet sich gegenwärtig in Berlin. Ein dortiger Unternehmer steht, wie eine Local-Correspondenz mittheilt, mit der Dame in Unterhandlung, um sie für eine Tournée durch die größeren Städte Deutschlands zu gewinnen. Die Summe, welche der Frau Stuckart hierfür geboten wird, bezeichnet die besagte Correspondenz als eine „enorme".

Ein Taubstummer vor Gericht. Der Fall, daß ein Taubstummer gerichtlich verurtheilt wird, weil er einen Schutzmann mit gesprochenen Worten beleidigt hat, dürfte vereinzelt dastehen. In Nürnberg war der taubstumme Bierbrauer Görsch wegen Bettelns in Haft genommen worden. Da der Schutzmann dessen körperliches Gebrechen für erheuchelt hielt, mag er nicht gerade allzu zart mit dem Manne verfahren sein. Es ist nun bekannt, daß Taubstumme meist leicht erregbar sind, und so widersetzte sich denn Görsch seiner Verhaftung, indem er nach dem Schutzmann biß und schlug und Rufe ausstieß, welche der letztere sich als Lump, Knödelbaier, Preuß 2c. deutete. Bei der Gerichts-Verhandlung erklärte ein als Sachverständiger geladener Taubstummenlehrer, daß die Taubstummen, zumal in großer Erregung, sehr wohl einzelne Worte hervorbringen können. Das Urtheil lautete wegen Widerstands und Berufsbeleidigung auf zehn Tage Gefängniß; das Betteln trug dem Manne außerdem noch vier Tage Haft ein.

Eine Münchener Bierhalle in Sofia. Man schreibt den Münchener „Neuesten Nachrichten" aus Sofia vom 24. Sept.: „Seit gestern haben wir hier eine „Bavarsca pridvarna pivovarnitza" (lies: Baierische Hofbräu-Bierhalle). Diese Bieranzapfungsanstalt wurde von dem Münchener Lorenz, einem Vertreter der St. Anna-Brauerei, eingerichtet. Es ist ein geräumiges, ganz in altdeutschem Styl eingerichtetes Local. Sämmtliche Malereien an den Wänden und an der Decke sind von einem Münchener Maler ausgeführt. Auf den Frescogemälden an den Wänden erinnern die Gestalten sehr an bekannte Typen aus den „Fliegenden Blättern". Sie stellen allerlei auf das Wirthshausleben sich beziehende Scenen dar und sind zart und sinnig mit allerhand Sprüchlein in deutscher Schrift versehen. Viele Bulgaren schlürfen hier das süffige Bier von der Isar und geben sich alle Mühe, von den anwesenden Deutschen das — „Kneipen" zu lernen."

Die verspielten Kinder. Daß die Lithauer oft genug das tollste Zeug gläubig aufnehmen, das ein Witzbold ihnen aufzubinden für gut hält, wird Jeder wissen, der mit den Leuten in nähere Berührung gekommen ist. So machte vor einiger Zeit in einzelnen Dörfern folgende wunderbare Geschichte die Runde, in welcher der verewigte Kaiser Wilhelm I. noch eine Rolle spielt. Der Kaiser, so erzählt man, habe mit dem „Könige vom Mohrenlande" eine Partie Sechsundsechszig gespielt, wobei das Object 2000 Kinder gewesen seien. Der Kaiser habe verloren und sei nun verpflichtet, dem Mohrenkönig die 2000 weißen Kinder zu liefern, zu welchem Behufe Beamte das Land durchzögen, um die erforderlichen Kinder nöthigenfalls zu rauben. Diese blödsinnige Geschichte hätte leicht einem Beamten übel bekommen können, welcher bei einer Dienstreise zufällig ein paar Kinder aus Gefälligkeit mit auf den Wagen genommen hatte. Kaum näherte er sich mit ihnen dem Dorfe, als sich auch schon Alles zusammenrottete und unter Drohungen die Rückgabe der Kinder verlangte, die man nicht an den Mohrenkönig ausliefern wolle. Es kostete den Beamten Mühe, die Leute zu beruhigen, das Unsinnige ihres Glaubens ihnen klar zu machen, dürfte ihm jedenfalls nicht bei Allen gelungen sein.

schmackvollste decorirt werden, so daß Neapel im Festgewande einen wahrhaft entzückenden Anblick bieten wird, und wenn man denkt, daß etwa 16 000 Fahnen und mehrere Hundert andere Trophäen die Straßen, welche vom Bahnhofe bis zum königlichen Palais führen, zieren, daß die Fenster der Häuser von dem reizendsten Damenflor besetzt sein werden, und wenn man sich dazu den jubelnden Empfang der Bevölkerung denkt, so kann man sich wirklich auf Großartiges gefaßt machen. Am Abende der Ankunft des Kaisers wird vor dem königl. Palais ein großes Nachtconcert stattfinden, bei welchem 100 Mandolinen und ein Sängerchor von mehreren Hundert Personen fungiren werden. Gleichzeitig wird der große Platz vor dem königlichen Palais und die meisten Häuser elektrisch beleuchtet und mit in Feuergarben strahlenden Transparenten versehen werden. Für die Flottenrevue und den Stapellauf des neuen Panzerschiffes „König Humbert" sind andere Festlichkeiten, rein nationalen Charakters, projectirt, und Abends findet eine Galavorstellung im San Carlo-Theater statt. Die unter der Leitung desselben Herzogs von San Donato stehende Gesellschaft zur Unterstützung der schönen Künste hat eine besondere Kunst-Ausstellung veranstaltet, in welcher die im Jahre 1888 verfertigten Kunstgegenstände, Bilder, Sculpturen u. s. w. ausgestellt werden. Diese Kunstausstellung wird zu dem Interessantesten gehören, was in diesem Genre bisher geleistet wurde, und ein gewiegter Kunstkenner wird einen wahren Genuß in der Betrachtung dieser Kunstwerke finden. Man hofft, daß der Kaiser die nöthige Zeit finden und eventuell seinen Aufenthalt um einige Stunden verlängern werde, um diese, mit so vieler Mühe und so bedeutenden Kosten arrangirte Kunstausstellung eingehend zu besichtigen. Kaiser Wilhelm wird gewiß die freundlichste Erinnerung an seinen Aufenthalt in Neapel mitnehmen und die Neapolitaner ihrerseits werden gewiß alles thun, ihm diesen Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 4. October.

• **Jubiläumsfeier des Weihbischofs Gleich.** Das Domcapitel hat dem Jubilar einen überaus werthvollen Kelch, das fürstbischöfliche General-vicariats-Amt ein kostbares, mit Edelsteinen besetztes Kreuz überreicht. Nachdem bereits am vergangenen Sonnabend Deputationen der Ressource zur Geselligkeit und des hiesigen katholischen kaufmännischen Vereins von dem Jubilar empfangen worden waren, übermittelte gestern eine größere Deputation der Vincenzvereine der Provinz Schlesien dem Weihbischof als Generalpräses der St. Vincenzvereine die Glückwünsche der Vereine &c. Die Ansprache an den Jubilar hielt Pfarrer Lukaszczyk. Darauf wurde die vom Baurath Ebers und Historienmaler Winter entworfene und vom Lithographen Vetter in gothischer Minuskelschrift ausgeführte Adresse verlesen. Pfarrer Lukaszczyk hob, wie die „Schles. Volksztg." mittheilt, noch hervor, daß Königshütte bei dem neuen Waisenhause eine Freistelle unter dem Titel: „Weihbischof Dr. Gleich'sche Jubelstiftung" errichtet hat. Der Liegnitzer Hedwigsverein beschloß, zu Ehren des Jubilars ein Waisenkind in einer kirchlichen Anstalt unterzubringen. In Namslau wurden 3, in Kottbus 30 neue Mitglieder angeworben, in der Damen-Conferenz der Sandpfarrei zu Breslau 34 Ehren- und 5 thätige Mitglieder. Eine Conferenz vertheilte an ihre Mitglieder und ihre Armen (außer der besonderen Bespeisung) Bildchen des heiligen Vincenz. In Frankenstein wurde die Gründung einer Herren-Conferenz, in Grünberg wurde die Gründung einer Kleinkinder-Bewahranstalt angebahnt. Hierauf wurde eine Deputation des katholischen Arbeitervereins empfangen. Die Anrede hielt Curatus Dr. Starker.

• **Pensions-Kasse des Vereins für Handlungs-Commis von 1858 in Hamburg.** Es ist recht erfreulich, daß die Versicherungsidee in immer weitere Kreise dringt. Namentlich überraschend sind die bedeutenden Erfolge der diesbezüglichen humanitären Unternehmungen des genannten Vereins. Die am 1. Juli 1886 errichtete „Pensionskasse des Vereins für Handlungs-Commis von 1858 in Hamburg" hat bereits das neunzehnte Hundert in ihrer Mitgliederzahl überschritten; die zu erwartenden Beiträge für den erzielten Versicherungsbestand repräsentiren, unter Berücksichtigung der Sterblichkeit, schon jetzt einen Gesammtwerth von über zwei Millionen Mark und die Gewährleistungsfonds erreichen z. B. die Höhe von etwa 310 000 M. Diese Erfolge fallen um so schwerer ins Gewicht, wenn man in Erwägung zieht, daß die Kasse weder Abschluß, noch Incassoprovisionen zahlt. Die Pensionskasse gewährt den Mitgliedern eine Altersversicherung in Verbindung mit der Invaliditätsversicherung und den Ehefrauen der Mitglieder eine Alters-, Wittwen- und Waisen Versicherung.

Telegramme.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

Die Reise des Kaisers.

!! **Wien,** 4. October, 12 Uhr Vorm. Der Deutsche Kaiser besichtigte heute mit dem österreichischen Kaiser das neue Hofburg-theater. Oberſthofmeister Fürst Hohenlohe, der deutsche Botschafter Prinz Reuß, General-Intendant Besecni und der Erbauer des Hauses, Baron Hasenauer, begrüßten die beiden Kaiser am Portale. Nach der Besichtigung des Zuschauer-Raumes begaben sich die Majestäten auf den Bühnenraum, woselbst der Director-Stellvertreter, Sonnenthal, dem Deutschen Kaiser vorgestellt wurde. Der Kaiser sagte, er freue sich, den Träger dieses berühmten Namens kennen zu lernen. Der Kaiser sprach sich gegen den Architekten Hasenauer äußerst lobend über den prächtigen Bau aus. — Das Innere des Prachtbaus erstrahlte in elektrischem Lichte. — Bei der Rückfahrt in die Hofburg wurden die Monarchen von einer nach Tausenden zählenden Volksmenge mit lebhaften Hochrufen begrüßt.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Wien, 4. Octbr. Kaiser Wilhelm trug beim Hofconcert die Oberstuniform seines 7. Oesterreichischen Husaren-Regiments, Kronprinz Rudolph trug die Uniform seines Brandenburgischen Ulanen-Regiments Nr. 11. Die Geistlichkeit war bei dem Hofconcert außer durch Cardinal Ganglbauer und den Fürsterzbischof von Prag, Grafen Schönborn, noch durch den Weihbischof von Wien, Angerer, den Feldbischof Gruscha und andere Kirchenfürsten vertreten. Kaiser Wilhelm empfing gestern Nachmittag zuerst den Grafen Kalnoky, sodann den ungarischen Minister-Präsidenten Tisza in halbstündiger Audienz. Kaiser Franz Josef empfing zur selben Zeit den Grafen Herbert Bismarck in ebenfalls halbstündiger Audienz.

Wien, 4. Octbr. Kaiser Wilhelm stattete heute früh dem Kaiser Franz Josef einen Besuch ab und beglückwünschte ihn zu seinem Namenstage. Er nahm hierauf den Vortrag des Grafen v. Bismarck entgegen.

Wien, 4. Oct. Kaiser Wilhelm verlieh dem Minister Grafen Kalnoky die Brillanten des schwarzen Adlerordens, dem Ministerpräsidenten Tisza den schwarzen Adlerorden, dem Sectionschef des Aeußeren Amtes, von Szögyenyi, die Brillanten des rothen Adlerordens, dem Sectionschef des Aeußeren Amtes, Frhrn. v. Pasetti, und dem Statthalter von Nieder-Oesterreich, Possinger, den Kronenorden erster Klasse, dem Bürgermeister Uhl und dem Polizeipräsidenten Krauß den rothen Adlerorden 2. Kl. mit Stern.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

!! **Wien,** 4. Oct. Schönerer erklärt in seinen „unverfälschten deutschen Worten", daß er eine Begnadigung gelegentlich der für den 2. December erwarteten allgemeinen Amnestie nur dann annehmen werde, wenn der Kaiser ihm zugleich die Rechtsfolgen seiner Verurtheilung (Adels- und Mandatsverlust) nachsehen würde; andernfalls würde er seinen Kerker nur bei Anwendung von Brachialgewalt verlassen. Weiter heißt es, daß sich seine Gesinnungsgenossen auch an den Deutschen Kaiser und Fürsten Bismarck um deren Intervention zu seinen Gunsten gewendet haben.

* **Paris,** 4. Octbr. Die monarchistischen Blätter publiciren einen Aufruf zur Gründung eines Frauenbundes, dessen Zweck die Wiederaufrichtung des Königthums ist. Vorsitzende des Vereins, dessen Zeichen die Rose sein soll, ist die Gräfin von Paris.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

München, 4. October. Das „Armeeverordnungsblatt" enthält die von dem Prinz-Regenten genehmigte Einführung des neuen Exercier-Reglements für die Infanterie mit der Anordnung, daß bis zum 15. October 1890 Berichte des Generalcommandos und des Generalstabs-Chefs über die Erfahrungen mit dem neuen Reglement beim Kriegsministerium einzureichen sind.

Rom, 4. October. Das in der gestrigen Gemeinderathssitzung von Bürgermeister Guicciola auseinandergesetzte Programm für die vom Gemeinderath veranstalteten Festlichkeiten bei der Anwesenheit des Deutschen Kaisers wurde angenommen; zugleich wurde beschlossen, dem Könige den ehrerbietigsten Gruß zu entsenden und ihn zu dem bevorstehenden Besuche zu beglückwünschen.

Rom, 4. Octbr. Der Papst empfing gestern Schlözer. Crispi reiste nach Ober-Italien zum Besuch des erkrankten Senators Correnti ab und geht wahrscheinlich nach Monza. Er kehrt mit der Königsfamilie nach Rom zurück.

Paris, 4. October. Das „Journal officiel" veröffentlicht das Decret, betreffend die in Frankreich wohnenden Fremden.

Ein großer Theil der Umgegend von Lyon ist überschwemmt, auf der Bahnstrecke Lyon-Genua sind Verkehrsstörungen eingetreten. Der Schaden ist beträchtlich.

London, 4. Octbr. Die „Morningpost" bezeichnet die Kaiserbegegnung in Wien als ein Ereigniß von hoher Bedeutung. Dieselbe bekunde offen, daß der Bund zwischen Deutschland, Oesterreich und Italien keine Schwächung erlitten habe. Der Dreimächtebund, mit welchem England herzlich sympathisire, sei mit Recht als die sicherste Bürgschaft für die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens zu betrachten. So lange die Politik der Friedensliga das bleibe, was sie ist, sei ihr die Unterstützung Englands jedenfalls sicher.

London, 4. Oct. Der Discont wurde von 4 auf 5 pCt. erhöht.

Konstantinopel, 4. October. Officiell wird gemeldet, daß dem Unterstaatssecretär Artin Effendi der Vezier-Rang verliehen worden ist und er demzufolge nunmehr den Paschatitel führt.

Washington, 3. Octbr. Der von der republikanischen Partei ausgearbeitete Zolltarif wurde im Senat eingebracht. Derselbe unterzieht die in dem gegenwärtig giltigen Gesetz vorgeschriebenen Tarifklassen einer vollständigen Revision. Die sich daraus ergebende Ermäßigung der Einnahmen beträgt insgesammt etwa 75 Millionen, wovon auf Zucker 27 759 000, auf die inneren Abgaben von Tabak 24 500 000, auf Alkohol zu Zwecken der Kunstindustrie 7 Millionen entfallen.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 3. October, 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,91 m, U.-P. — 0,17 m.
— 4. October, 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,94 m, U.-P. — 0,16 m.

Handels-Zeitung.

• **Die Firma S. & M. Simon in Berlin** theilt uns mit, dass die Nachricht eines dortigen Börsenblattes, die Firma beabsichtige zum 1. Januar 1889 zu liquidiren, vollständig unbegründet sei.

ff. **Getreide- etc. Transporte.** In der Woche vom 23. bis incl. 29. September c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 130 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 114 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 55 000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 92 700 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 10 100 Klgr. über dieselbe von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 55 600 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 70 700 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 528 100 Klgr. (gegen 892 310 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 30 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 40 000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 107 600 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 75 750 Klgr. über dieselbe von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 40 400 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 151 900 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 28 100 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 473 750 Klgr. (gegen 940 930 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: 513 000 Klgr. von der Kaiser Ferdinands-Nordbahn über Oderberg, 233 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 307 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 27 800 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 50 600 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 5100

2 **Breslau,** 4. October. [Von der Börse.] Die heutige Börse concentrirte ihr Haupt-Interesse auf Rubelnoten, welche bei umfangreichen Umsätzen im Laufe des Geschäfts aufs Neue zwei Mark im Preise anziehen konnten. Nächstdem erfreuten sich Montanwerthe guter Beachtung, während österr. Werthe und russische Renten zwar gleichfalls recht fest, aber nur wenig im Verkehr waren. Schluss behauptet.

Per ultimo October (Course von 11 bis $12^3/_4$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 164 bez., Ungar. Goldrente $84^1/_8$—$^1/_4$ bez., Ungar. Papierrente $75^3/_4$ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte $135^1/_2$—$^1/_4$—$135^5/_8$ bez., Donnersmarckhütte $65^1/_4$ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf $113^1/_4$—$^3/_4$ bez., Russ. 1880er Anleihe $84^7/_8$—$85^1/_4$ bez., Russ. 1884er Anleihe $99^5/_8$ bez., Orient-Anleihe II $63^1/_4$—$^1/_2$ bez., Russ. Valuta $218^3/_4$—$219^3/_4$ bez. u. Gd., December $216^3/_4$—$217^3/_4$ bez., Türken $15^3/_8$ bez., Egypter $84^1/_2$ bez., Italiener $96^5/_8$ bez., Mexikaner $93^3/_8$ bez.

Nachbörse: günstig. (Course von $1^3/_4$ Uhr.) Oesterr. Credit-Actien 164, Vereinigte Königs- und Laurahütte $135^5/_8$, Oberschles. Eisenbahnbedarf $114^1/_8$, Russ. Valuta $220^3/_4$—$^1/_4$.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin. 4. October, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 163, 25. Disconto-Commandit —, —. Ziemlich fest.

Berlin, 4. Octbr., 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 163, 80. Staatsbahn 107, 60. Italiener 96, 70. Laurahütte 135, 50. 1880er Russen 85, 30. Russ. Noten 220, 20. 4proc. Ungar. Goldrente 84, —. 1884er Russen 99, 70. Orient-Anleihe II 63, 70. Mainzer 109, 20. Disconto-Commandit 231, 50. 4proc. Egypter 84, 60. Sehr fest.

Wien, 4. October, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 309, 40. Marknoten 59, 52. 4proc. ungar. Goldrente 99, 95. Ruhig.

Wien, 4. October, 11 Uhr 5 Min. Oesterr. Credit-Actien 309, 40. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 255, —. Lombarden 108, 50. Galizier 208, 90. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 59, 50. 4% ungar. Goldrente 100, 05. Ungar. Papierrente 90, 25. Elbethalbahn 198, —. Ruhig.

Frankfurt a. M., 4. October. Mittag. Credit-Actien 260, 37. Staatsbahn 214, —. Lombarden —, —. Galizier 176, 62. Ungarische Goldrente 84, —. Egypter 84, 40. Laura —, —. Fest.

Paris, 4. October. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter —, —.

London, 4. October. Consols 97, 09. 1873er Russen 98, 75. Egypter 84, 09. Schön.

Wien, 4. October. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	3	4.	Cours vom	3.	4.
Credit-Actien..	307 80	310 20	Marknoten	59 57	59 37
St.-Eis.-A.-Cert.	254 10	254 30	4% ung. Goldrente.	99 90	100 20
Lomb. Eisenb..	108 50	108 50	Silberrente	82 10	82 30
Galizier	208 50	208 50	London	121 90	121 80
Napoleonsd'or.	9 60	9 58	Ungar. Papierrente.	90 15	90 60

Cours-Blatt.

Breslau, 4. October 1888.

Berlin, 4. Oct. [Amtliche Schluss-Course.] Abgeschwächt.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	3.	4.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	88 80	88 60
Gotthardt-Bahn	132 90	132 70
Lübeck-Büchen	172 20	172 50
Mainz-Ludwigshaf..	108 20	109 10
Mittelmeerbahn ...	128 60	125 —
Warschau-Wien....	176 20	180 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	58 50	58 60
Ostpreuss. Südbahn.	120 40	120 40
Bank-Actien.		
Bresl.Discontobank.	111 75	111 40
do. Wechslerbank.	103 —	103 —
Deutsche Bank.....	173 —	173 —
Disc.-Command. ult.	229 20	228 90
Oest. Cred.-Anst. alt.	163 40	162 70
Schles. Bankverein.	123 50	123 70
Industrie-Gesellschaften.		
Bismarckhütte	174 70	177 60
Bochum.Gussstahl.ult	183 70	184 20
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb.Wagenb.	155 —	157 60
do. Pferdebahn...	136 50	136 70
do. verein. Oelfabr.	94 —	94 20
Cement Giesel.....	163 —	164 —
Donnersmarckhütte.	64 50	65 20
Dortm. Union St.-Pr.	96 60	97 20
Erdmannsdrf. Spinn.	93 —	93 50
GörlEis.-Bd.(Lüders)	162 20	165 10
Hofm.Waggonfabrik	150 50	153 70
Kramsta Leinen-Ind.	129 60	132 60
Laurahütte	134 —	135 —
Obschl. Chamotte-F.	166 —	166 50
do. Eisb.-Bed.	112 90	114 40
do. Eisen-Ind.	188 —	190 —
do. Portl.-Cem.	155 50	155 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	130 10	131 —
Redenhütte St.-Pr..	125 —	125 —
do. Oblig...	115 20	115 25
Schlesischer Cement	225 50	225 —
do. Dampf.-Comp.	136 20	136 50
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	146 70	147 50
do. St.-Pr.-A.	146 70	147 60
Tarnowitzer Act....	— —	— —
do. St.-Pr..	— —	— —

Inländische Fonds. Cours vom	3.	4.
D. Reichs-Anl. 4%	108 —	108 20
do. do. $3^1/_2$%	103 90	103 70
Posener Pfandbr.4%	102 20	102 20
do. do. $3^1/_2$%	101 50	101 50
Preuss. 4% cons. Anl.	107 60	107 70
do. $3^1/_2$% dto.	104 90	104 80
do. Pr.-Anl. de55	— —	— —
do$3^1/_2$%St.-Schldsch	101 40	101 50
Schl.$3^1/_2$%Pfdbr.L.A	101 60	101 60
do. Rentenbriefe..	105 —	104 90
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl.$3^1/_2$%Lit.E.	102 —	101 50
do. $4^1/_2$% 1879	103 90	104 —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	103 70	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	84 10	84 60
Italienische Rente..	97 10	96 90
Mexikaner	93 40	93 20
Oest. 4% Goldrente	92 80	96 60
do. $4^1/_5$% Papierr.	67 70	67 80
do. $4^1/_5$% Silberr.	68 90	68 90
do. 1860er Loose.	120 —	120 50
Poln. 5% Pfandbr..	62 40	62 60
do. Liqu.-Pfandbr.	55 40	56 10
Rum. 5% Staats-Obl.	95 50	95 60
do. 6% do. do.	106 80	107 —
Russ. 1880er Anleihe	84 90	85 10
do. 1884er do.	99 70	99 80
do. $4^1/_2$B.-Cr.-Pfbr.	89 50	90 25
do. 1883er Goldr.	113 40	113 50
do. Orient-Anl. II.	63 30	64 —
Serb. amort. Rente	82 80	82 80
Türkische Anleihe	15 40	15 30
do. Loose........	40 —	40 —
do. Tabaks-Actien	96 60	96 —
Ung. 4% Goldrente	84 20	84 —
do. Papierrente ..	75 50	75 70
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	168 —	168 —
Russ.Bankn. 100 SR.	218 20	219 70
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	168 90	169 05
London 1 Lstrl. 8 T.	20 $45^1/_2$	20 $48^1/_2$
do. 1 „ 3 M.	20 24	20 $25^1/_2$
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 55	80 60
Wien 100 Fl. 8 T.	167 75	167 90
do. 100 Fl. 2 M.	166 70	166 70
Warschau 100SR 8 T.	218 10	219 50

Privat-Discont 3%.

Letzte Course.

Berlin, 3. October, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matt auf Londoner Disconterhöhung

Cours vom	3.	2.	Cours vom	3.	2.
Oesterr. Credit. ult.	163 25	161 75	Mainz-Ludwigsh. ult.	108 25	108 75
Disc.-Command.. ult.	229 62	228 62	Drtm.UnionSt.Pr.ult.	96 62	96 25
Berl.Handelsges. ult.	177 —	176 —	Laurahütte ..... ult.	134 87	134 12
Franzosen ...... ult.	107 75	106 87	Egypter .... ult.	84 50	83 87
Lombarden ..... ult.	46 —	45 87	Italiener .... ult.	96 62	96 50
Galizier .... ult.	88 50	88 —	Ungar. Goldrente ult.	83 87	83 62
Lübeck-Büchen . ult.	172 25	171 75	Russ. 1880er Anl. ult.	84 87	84 75
Marienb.-Mlawka ult.	88 —	89 50	Russ. 1884er Anl. ult.	99 50	99 37
Ostpr.Südb.-Act. ult.	124 75	124 75	Russ.II.Orient-A. ult.	63 25	63 50
Mecklenburger .. ult.	159 50	159 87	Russ.Banknoten. ult.	218 25	219 75

Producten-Börse.

Berlin, 4. October, 12 Uhr 30 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) November-Decbr. 189, 25, December 191, —. Roggen Novbr.-Decbr. 159, 75, December 161, 25. Rüböl October 56, —, April-Mai 55, —. Spiritus 50er November-December 52, 60, April-Mai 55, — Petroleum loco 25, 40. Hafer October 138, —.

Berlin, 4. October. [Schlussbericht.]

Cours vom	3.	4.	Cours vom	3.	4.
Weizen. Höher.			Rüböl. Flau.		
Novbr.-Decbr. ...	187 70	189 —	October	56 20	55 30
December	189 50	192 —	April-Mai	55 —	54 –
Roggen. Höher.					
Octbr.-Novbr....	158 —	160 —			
November-Decbr.	158 70	161 —	Spiritus. Besser.		
December	160 25	162 50	do. 70er	33 —	33 —
Hafer.			do. 50er	52 50	53 —
October	137 50	137 75	do. Novbr.-Decbr.	52 50	52 80
Octbr.-Novbr.....	132 20	134 25	do. April-Mai ...	54 90	55 20

Stettin, 4. October. — Uhr — Min.

Cours vom	3.	4.	Cours vom	3.	4.
Weizen. Fester.			Rüböl. Ruhig.		
Novbr.-Decbr. ...	187 —	189 —	October	56 50	56 —
April-Mai	195 —	198 50	April-Mai	55 50	55 —
Roggen. Fest.					
Novbr.-Decbr. ...	155 —	156 —	Spiritus.		
April-Mai	160 —	161 50	loco mit 50 Mark		
			Consumsteuer belast.	52 50	52 70
Petroleum.			loco mit 70 Mark	32 80	33 —
loco (verzollt)	13 —	13 —	Octbr.-Novbr.....	32 50	32 60

Neustadt OS., 2. Octbr. [Wochenmarktbericht von Franz Furch.] Der heutige Markt war wieder nur schwach von Producenten befahren, Käufer jedoch voll am Platz. Bei guter Kauflust entwickelte sich ein recht lebhaftes Geschäft bei anziehenden Preisen, welche wie folgt bezahlt wurden: Weizen per 100 Klgr. 15,00 bis 17,50 Mark, Roggen per 100 Klgr. 15,00—15,50 M., Gerste per 100 Klgr. 13 bis 15,00 M., Hafer per 100 Klgr. 11,60—12,50 M.

Gleiwitz, 2. Octbr. [Marktbericht der Oberschlesischen Getreidebörse.] Bei reichlicherem Angebot Preise unverändert. Feinste Sorten über Notiz. Weizen, weiss 17,60—17,20—16,80 M., do. gelb 17,50—17,00—16,80 M., Roggen 15,30—15,00—14,80 M., Gerste 15—14—13 Mark, Hafer 13—12,50—12 Mark, Erbsen 15,50—14,50 bis 13,50 Mark. Alles pro 100 Kilogramm.

Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 15 160 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 1 151 660 Klgr. (gegen 708 010 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: 25 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 10 000 Kilogr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 55 600 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 13 200 Klgr. über dieselbe von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 40 300 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 15 300 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 159 400 Klgr. (gegen 253 900 Klgr. in der Vorwoche).

Mais: 20 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien (gegen Nichts in der Vorwoche).

Oelsaaten: 70 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 10 000 Klgr. aus Ungarn über Ruttek, 16 000 Klgr. von der Kaiser Ferdinands-Nordbahn über Oderberg, 105 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 62 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 30 000 Klgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 34 100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 15 500 Klgr. über dieselbe von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, im Ganzen 342 600 Klgr. (gegen 371 900 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 20 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 50 000 Klgr. aus Ungarn über Ruttek, 5000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 34 700 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 10 100 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 24 800 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, im Ganzen 144 600 Klgr. (gegen 123 020 Klgr in der Vorwoche).

Dagegen gelangten in derselben Woche in Breslau zum Versand:

Weizen: 30 600 Klgr. nach der Pöpelwitzer Umschlagestelle (gegen 19 400 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 20 240 Klgr. auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 10 100 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, 20 400 von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 50 740 Klgr. (gegen 30 300 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: 10 100 Kilogr. auf der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 7000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 17 100 Klgr. (gegen 194 100 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: 2540 Klgr. auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 20 200 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn, 10 200 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Rechte-Oder Ufer-Bahn, im Ganzen 32 940 Klgr. (gegen 50 700 Klgr. in der Vorwoche).

Mais: Nichts.

Oelsaaten: Nichts (gegen 30 100 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 11 400 Klgr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn, 4800 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 10 100 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Oberschlesischen Eisenbahn, 10 100 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 36 400 Kilogr. (gegen 115 300 Kilogr. in der Vorwoche).

Verloosungen.

• **Stuhlweissenburg-Raab-Grazer Prämien-Antheilscheine.** Bei der am 1. October stattgefundenen Prämienziehung, woran die am 2. Juli a. c. gezogenen Serien: 400 1162 2149 2195 2309 3793 4148 4731 5707 5949 6118 6811 8846 9158 9493 9570 10015 11075 und 11283 Theil genommen haben, sind nachstehende Antheilscheine mit den beigesetzten Beträgen gezogen worden:

Serie			Serie		
2195	Nr. 7,	mit Oe. W. S. Fl. 75 000	8846	Nr. 4,	mit Oe. W. S. Fl. 375
6811	- 1,	- - - 6 000	11075	- 5,	- - - 375
1162	- 1,	- - - 1 875	2309	- 3,	- - - 225
1162	- 6,	- - - 375	6811	- 3,	- - - 225
2309	- 7,	- - - 375	9570	- 8,	- - - 225

Alle übrigen zu den bezeichneten Serien gehörigen Antheilscheine mit Oesterr. Währung Silber Fl. 150. Die Einlösung dieser Obligationen erfolgt vom 2. Januar 1889 an oder nach Wahl der Inhaber von jetzt an, unter Abzug von 2½ pCt. Zinsen p. a.

Concurs-Eröffnungen.

Firma Eckmann & Lazarus in Berlin. — Bäcker und Conditor Emil Ortmann in Elberfeld. — Kleinhändler Jakob Brundert in Huttrop. — Handelsmann Liebmann Lehmann in Gladenbach. — Alois Wahl, Ochsenwirth in Rechberg, und Ehefrau in Gmünd. — Schankwirth Heinrich Gustav Kayser zu Hamburg. — Victualienhändler Heinrich Classen zu Krefeld. — Emma Selma verwittw. Bauer, Inhaberin eines Putzgeschäfts in Krimmitschau. — Bäckermeister Franz Otto Troitzsche in Leipzig. — Tuchmachermeister Carl Eduard Naumann in Leisnig. — Wittwe Katharina Barbara Albrecht und ihre grossjährigen Söhne in Kaubenheim.

Schlesien: Heinrich Wolff in Myslowitz, Verwalter Kaufmann Robert Pohl, Prüfungstermin 30. November. — Adolf Walter in Guhrau, Verwalter Kaufmann Julius Königsberger, Prüfungstermin 9. November.

Eintragungen in das Handelsregister.

Angemeldet: Franz Mierzowski in Peiskretscham. — Arthur John in Görlitz, Inhaber ist Buchhändler. — Karl Hübner in Freiburg in Schlesien,

Gelöscht: Joseph Jaeger in Branitz. — Robert Purzker in Gross-Wartenberg.

Δ **Aus dem Kreise Rybnik,** 2. October. Landwirthschaftliches. Die Ernte an Halmfrüchten ist hier im Ganzen günstig ausgefallen; wenngleich die Gesammtschockzahl hinter der vorjährigen um etwa ¼ zurückgeblieben sein wird, befriedigt doch die Schüttung allgemein. — Auch die Kartoffelernte ist gegen das Vorjahr um ¼ zurückgeblieben, wozu kommt, dass vielfach über das Faulen dieser Hauptfrucht geklagt wird. — Heu- und Grummeternte ist zwar nicht reichlich gewesen, sie giebt aber zu Befürchtungen wegen Futtermangels keinen Anlass. — Der Stoppelklee ist besonders auf gekalktem Boden so stark geworden, dass er gemäht werden musste. Durch die vielen Niederschläge ist die Herbstbestellung sehr aufgehalten worden und ist noch wenig eingesäet. — Das Vieh ist ziemlich gut im Stande und dürfte ebenso in den Winter kommen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

A. **Hirschberg,** 2. Oct. [Ein theurer Becher.] Vor der hiesigen Strafkammer kam heut ein in vieler Hinsicht interessanter Proceß zur Verhandlung. Demselben lag folgender Sachverhalt zu Grunde: Im August des Jahres 1885 wurde vom Grafen Schaffgotsch ein Warmbrunner Tapezirer damit beauftragt, die zur Sedan-Decoration des gräfl. Schlosses erforderlichen Fahnen in Ordnung zu bringen. In Folge dessen schickte der Tapezirer seinen Lehrling Tsch. in das Schloß, um das Zeug von den Fahnen abzumachen. Diese Arbeit hatte Tsch. auf dem Boden auszuführen, in einem Raume neben einer offen stehenden Bodenkammer, in der Allerlei aufbewahrt wurde. Unter anderem stand daselbst ein Glasschrank, in und auf welchem Glaswaaren und andere Gegenstände standen, die einen Schaden hatten und deshalb zur Reparatur bestimmt waren. So stand auch auf dem Schrank eine Deckelkuffe aus Bernstein, die aus dem Anfange des 17. Jahrhunderts stammte und — was gleich hier nebenbei bemerkt sei — einen Werth von mehr als 3000 Mark hatte. Freilich erkannte der Tapezirerlehrling nicht diesen hohen Werth in derselben, vielmehr glaubte er, dieselbe sei, weil an einer Stelle schadbaft, als wenig werthvoll in die Rumpelkammer gestellt worden. Er beschloß, die Kuffe fortzunehmen und sie zu späterem Gebrauch aufzubewahren. — Der Diebstahl wurde nicht entdeckt, und Tsch. behielt den Becher in seinem Koffer verwahrt, bis er Anfang October 1885 Geselle wurde und deshalb auf die Wanderschaft ging. Damals übergab er das Werthstück seiner Schwester, die es bis zum October v. J. aufgehoben hat. Zu dieser Zeit bat sie ihr damaliger Geliebter, der Tischlergeselle Th. von hier, um die Kuffe, und sie schenkte ihm dieselbe unter der Bedingung, daß er sie für sich behielte. Am Abend desselben Tages aber fiel der Becher dem Th. in einem hiesigen Gastlocale vom Tische zur Erde und zerfiel dabei, mit Ausnahme des Deckels und des Bodens, in mehrere Stücke. Er hob diese auf, packte sie in sein Taschentuch ein, und so nahm er sie am nächsten Morgen auf den Bahnhof mit, um nach Görlitz zu fahren. Dort wollte er die Kuffe wieder zusammensetzen lassen, um sie dann einem Antiquitätenhändler zu verkaufen. Auf dem hiesigen Bahnhofe traf er mit dem Lederkaufmann und Antiquitätenhändler Hugo St. von hier zusammen, der ihn sofort unter Anderem durch theilweise Rückzahlung des bereits bezahlten Fahrgeldes dazu bestimmte, sich in das St.'sche Geschäft zu begeben und daselbst dem Kaufmann Max St. die zertheilte Bernsteinkuffe zum Kauf anzubieten. Trotzdem es erst Morgens 6 Uhr war, folgte Th. der Weisung, und Max St. kaufte, noch im Bett liegend, ihm den Becher, von dessen Zusammensetzbarkeit er sich vorher überzeugt hatte, für 40 M. ab. Darauf ließ er sich diesen durch einen Goldarbeiter wiederherstellen, wofür er 10 M. zu zahlen hatte, und dann bot er den Becher unter falschen Angaben über die Abstammung desselben dem Antiquitätenhändler Salomon in Dresden für den Preis von 1000 Mark an. Man sieht, er wußte den Werth seiner Waare jetzt besser zu schätzen, als beim Ankauf. Salomon zahlte ihm 600 M. dafür und behielt ihn, um ihn zu geeigneter Zeit an einen Kenner und Liebhaber weiter zu verkaufen. — Im März d. J., also ca. 2½ Jahr nach dem Diebstahl, sah ein Freund des Grafen Schaffgotsch bei demselben den Becher, und da er in diesem eine Aehnlichkeit mit den Kuffen des Grafen Schaffgotsch fand, theilte er dem Freunde seine Beobachtung mit, und dies wurde Veranlassung, daß der Verlust im gräflichen Schlosse bemerkt wurde. — Die sofort nach dem Verbleib des Bechers angestellten Recherchen ergaben das hier Mitgetheilte. In Folge dessen wurde Tsch. des Diebstahls und Max St. der Hehlerei angeklagt. Tsch. ist seiner Strafthat geständig, dagegen betheuert St. seine Unschuld, indem er zu seiner Vertheidigung anführt, er habe nicht erkannt, daß die Masse, aus der die Kuffe besteht, Bernstein sei. Der Gerichtshof hält jedoch auch ihn schuldig und verurtheilt Tsch. zu 2 und St. zu 6 Monaten Gefängniß. Der Staatsanwalt hatte drei Monate bezw. 1 Jahr 6 Monate beantragt. — Erwähnt sei noch, daß die Schwester des Tsch., als sie sah, daß indirect durch ihre Schuld ihr Bruder ins Gefängniß kommen würde, das elterliche Haus in Schreiberhau verlassen und sich zu ihrem Geliebten nach Hamburg begeben hat. Dort stürzte sie sich, weiter von Gewissensbissen geplagt, am 17. Mai d. J. in die Fluthen der Elbe und ertrank. Ihr Geliebter Th. wurde inzwischen wegen Diebstahls in strafbarem Rückfalle mit 18 Monaten Zuchthaus bestraft.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Margarethe Morawe,** Hr. **Eduard Juppe,** Berlin—Schweidnitz. Frl. **Wilhelmine Plath,** Hr. Pastor **Emil Philipps,** Berlin — Bommern.

Verbunden: Hr. Hauptm. **von Paczensky und Tenczin,** Frl. **Elisabeth v. Gerhardt,** Berlin. Hr. Lt. **v. Uechtritz,** Frl. **Hedwig Vellay,** Lüben. Hr. Lt. **Richard Paschke,** Frl. **Elsbeth Böck,** Magdeburg. Hr. Pr.-Lt. **von Gregory,** Frl. **Helene von Wietersheim,** Neuhof. Herr Pastor **Max Simon,** Frl. **Käthe Ahner,** Genthin.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Pastor **Heintke,** Guhrau. Hrn. Major **v. Rohr,** Demmin. — Eine Tochter: Hrn. Pfarrer **Wehl,** Niebusch. Hrn. Rechtsanw. **Horst v. Gersdorff,** Stendal.

Gestorben: Hr. Pastor **F. L. Dziobek,** Rengersdorf bei Marklissa. Frau Buchhändler **Marie Handel,** geb. **Thode,** Breslau. Frau Oberförster **Rosalie Woywode,** geb. **Jeusch,** Oppeln. Hr. Rector **Friedr. Pechner,** Pankow. Hr. Rittmstr. Graf **von Sponeck,** München. Hr. Sec.-Lt. **Fleischer,** Kassel.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans."
Fernsprechstelle Nr. 688.
Frhr. v. Seherr-Thoß, Geh. Reg.-Rath u. Rgutsbes., Lorzendorf.
Schumann, Fabrikbes., Jannowitz.
Reisinger, Fabrikant, Wagstadt.
Trier, Kfm., Hamburg.
Blumrich, Kfm., Wien.
Jacobi, Kfm., Berlin.
Heymanson, Kfm., Berlin.
Frau Schweitzer, n. Schwester, Beuthen.
Remstedt, Kfm., London.
Neuburger, Kfm., Frankfurt a. Main.
Dahlheim, Kfm., Berlin.
Helling, Kfm., Hamburg.
Stein, Kfm., Fürth.
Presser, Kfm., Gladbach.
Röcker, Kfm., Gmünd.
Posselt, Kfm., Paris.
Frau v. Morawska, Rgtsbs., Kotowinke, Posen.
Frl. Juromska, Rgutsbes., Kotowinke, Posen.

Hôtel weisser Adler,
Ohlauerstr. 10/11.
Fernsprechstelle Nr. 201.
Graf Matuschka, Rgutsbes., n. Fam., Arnsdorf.
Peters, Kfm., Berlin.
Graf Matuschka, Offizier, Namslau.
Baron v. Richthofen, Rgtsbs., Gutschdorf.
Baronin v. Teichmann-Logischen, Rgtsbs., Pontwitz.
v. Pannwitz, Rgtsbs., n. Gem., Gründorf.
v. Pritzelwitz, Rgutsbes., Gründorf.
Steinmann, Major, n. Gem., Cottbus.
Dimter, Fabrikbes., Dittersbach.
Scholz, Amtsrath, n. Fam., Bernstadt.
Eberhardt, Offizier, n. Gem., Berlin.
Langen, Kfm., Frankfurt a. M.
Cosmann, Kfm., Trier.
Kamm, Kfm., Berlin.

Hôtel du Nord,
Neue Taschenstraße Nr. 18.
Fernsprechstelle Nr. 499.
Borghi, Particulier, Ferrara, Italien.
Hartmann, Kfm., London.
Frhr. v. Hüne, Major a. D., Gr.-Mahlendorf.
Gryzewski, Land-Gerichts-Präsident, Beuthen OS.
Söderström, Kfm., Lodz.
Frau Möller, nebst Sohn, Stralsund.
Werner, Kfm., Ratibor.
Böhmer, Pastor, Conradswaldau.
Schimmelpfennig, Hauptm. a. D., Königshütte.
Regenhard, Kfm., Wien.
Frhr. v. Sittmann, Rtgtsb., Alexanderwitz.
Batalin, Privatier, Berlin.
Funk, Reg.-Baumeister, nebst Familie, Friedenau.
Dittmann, Bankbeamter, Dresden.
Schulte, Kfm., Hamburg.
Schubert, Ober-Inspector, Berlin.
Langsch, Oberstabs-Arzt, n. Familie, Wittenberg.
Bauch, Kfm., Dittersbach.

Hôtel z. deutschen Hause
Albrechtsstr. Nr. 22.
Diebitsch, Brauereibesitzer, nebst Sohn, Neustadt.
Winter, Brauereib., Neustadt.
Hollenbach, Weingroßhändl., Berlin.
Stern, Kfm., Budapest.
Sachs, Gymnasiast, München.
Bader, Kfm., Stuttgart.
Bomme, Kfm., Berlin.
Frau Kaufmann Job, Lodz.
Scheidler, Kfm., Leipzig.
Heilborn, Kfm., Rybnik.
Bittner, Lehrer, Dittersbach.
Schote, Zimmermeister, n. Frau, Zobten

Courszettel der Breslauer Börse vom 4. October 1888.

Amtliche Course (Course von 11—12¾).

Wechsel-Course vom 3. October.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	169,15 bz
do. do.	2½	2 M.	168,20 G
London 1 L. Strl.	4	kS.	20,455 G
do. do.	4	3 M.	20,24 G
Paris 100 Frcs.	3½	kS.	80,50 G
Petersburg	6½	kS.	—
Warsch. 100 SR.	6½	kS.	216,25 G
Wien 100 Fl...	4½	kS.	167,90 G
do. do.	4½	2 M.	166,65 G

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	108,00 G	107,85 bz
do. do.	3½	104,80 G	104,00 bz
Prss. cons. Anl.	4	107,75 bz	107,75 bz
do. do.	3½	104,80 B	104,70 G
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	101,50 G	102,00 etw.bz
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,25 G	104,60 bzG
Schl. Pfdbr. altl.	3½	101,80 G	101,85 B
do. Lit. A..	3½	101,75à80 bzG	101,80à90 bzB
do. Lit. C..	3½	101,75à80 bzG	101,80à00 bzB
do. Rusticale	3½	101,75à80 bzG	101,80à90 bzB
do. altl.....	4	101,90 G	101,90 bzG
do. Lit. A..	4	101,95 bz	101,90 bzG
do. do.	4½	—	—
do. Rustic. II.	4	101,95 bz	101,90 bzG
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C. II.	4	101,95 bz	101,90 bzG
do. do.	4½	—	—
Posener Pfdbr..	4	102,00 bzG	102,10 bz
do. do.	3½	101,65 bzG	101,65 G
Central landsch.	3½	—	101,40 bz
Rentenbr., Schl.	4	104,75 G	104,90 B
do. Landesclt.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	104,00 bzG	104,20 bz
do. do.	3½	101,85 G	101,90 etw. bzB

Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	100,25 B	100,25 B
do. rz. à 100	4	103,00 B	103,00 bzB
do. rz. à 110	4½	112,10 bzB	112,10 B
do. rz. à 100	5	—	—
do. Communal.	4	103,00 B	103,00 B
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	3½	—	—
Russ. Bod-Cred.	4½	88,60 G	89,30à50 bz

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat...	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	105,00 B	105,00 B
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	106,40 G	106,75 B
T.-Winckl. Obl.	4	103,10 B	—

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. Gold-Rent.	4	93,00 etw. bzB	93,00 B
do. Silb.-R. J./J.	4⅕	68,90à8,95 bzG	69,10 bz
do. do. A./O.	4⅕	69,35 bzB	69,25 bz
do. do. kl.	—	69,50 bzG	—
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	120,75 G	120,25 bz
Ung. Gold-Rent.	4	84,00 bzB	84,10à25 bz
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	75,65 bz	75,75à90 bzB
do. do. kl.	5	75,75 bzG	75,85à90 bz
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Act.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	54,65à90 bzB	55,25 bz 1000er
do. Pfandbr...	5	61,80 bzB	62à62,30 bz
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Anl. v. 1880	4	84,60 B	84,85à5,00 bz
do. do. kl.	4	—	—
do. do. v. 1883	6	—	—
do. do. v. 1884	5	99,50 bz	99,70à75 bzG
do. do. kl.	5	—	99,70à75 bzG
Orient-Anl. II.	5	62,60à75 bz	63,50 bzG
Italiener	5	97,00 B	97,15 bz
Rumän. St.-Obl.	6	106,40 G	106,90 bz
do. amort. Rente	5	95,70 B	95,60à70 bzB
do. do. kl.	5	95,80à85 bz	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 15,40 B	conv. 15,50 bz
do. 400 Fr.-Loos.	—	40,00 B	40,00 G
Egypt. Stts.-Anl	4	—	—
Serb. Goldrente	5	82,50 G	84,40 G
Mexik.-Anleihe.	6	—	—

(Senkrecht gedruckt: vorig. Cours: kl. 69,25 bz; 1000er 54,85à90 bzG. — heutiger Cours: 5,35à40 bzG)

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr. H.	4½	104,00 B	103,85 G
do. K.	4	104,00 B	103,85 G
do. 1876	4	104,00 B	103,85 G
Oberschl. Lit. D.	4	104,00 bzB	103,85 G
do. Lit. E..	3½	101,80 G	101,90 G
do. do. F..	4	104,00 bzB	103,85 G
do. do. G..	4	104,00 bzB	103,85 G
do. do. H..	4	104,00 bzB	103,85 G
do. 1873...	4	104,00 bzB	103,85 G
do. 1874...	4	104,00 bzB	103,85 G
do. 1879...	4½	104,25 B	104,25 B
do. 1880...	4	—	103,85 G
do. 1883...	4	—	—
R.-Oder-Ufer..	4	104,00 bzB	103,85 G
do. do. II.	4	104,50 G	104,35 bz
B.-Wsch. P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl....	168,40 bz	168,60 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	217,50 bz	219,50 bzG

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

Dividenden	1886.	1887.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1½	1⅗	—	—
Dortm.-Enschd.	2½	2¾	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7	7¼	—	—
Mainz Ludwgsh.	3½	4⅙	108,25 B	108,50 G
Marienb.-Mlwk.	¼	1	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B..	5	4	—	—
Lombarden....	⅕	⅖	—	—
Oest. Franz. Stb.	3½	3½	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	5	112à 111,75 à	112,25à30 bzB
do. Wechslerb.	5½	4½	103,00 B	103,25 bz
D. Reichsb.*)..	5,29	6⅓	—	—
Schles. Bankver.	5½	6	124,25 B	124,15 G
do. Bodencred.	6	6	123,00 G	123,00 G
Oesterr. Credit.	8⅛	8⅛	—	—

(Senkrecht gedruckt: 11,90 bzG)

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5½	6	136,50 B	136,00 bz
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	12	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5½	—	—
do. Wagenb.-G.	4½	5	153,00 bzG	156,00 G
Hofm. Waggon.	2	4	152,00 G	152,00 G
Donnersmrckh.	0	0	65,25à50 bz	65,25 bzG
Erdmnsd. A.-G.	0	0	—	—
Frankf. Güt.-Eis.	6	6¼	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	112,25 à113,à	113,50à65 bzG
Oppeln. Cement.	2	2½	129,50 B	130,75 G
Grosch. Cement.	7	11½	224,00 G	226,00 G
Cement Giesel	—	10½	164,00 G	164,00 bzG
O-.S. Port.-Cem.	—	—	—	156,50 G
Schles. Dpf.-Co. (Priefert)	—	—	—	136,50 bzB
do. Feuervs..	31⅔	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers...	0	3½	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	5	5½	109,50 bzB	109,50 B
do. Leinenind..	4½	—	131,75 B	130,25 G
do. Zinkh.-Act.	6½	6½	—	—
do. do. St.-Pr.	6½	6½	—	—
do. Gas-A.-G..	6⅔	6	—	—
Siles. (V.ch.Fab)	5	6	125,00 B	125,00 bz
Laurahütte	½	5½	134,à5 bzB	135,25 bz
Ver. Oelfabrik.	4	5½	93,75 bzG	94,10 G

(Senkrecht gedruckt: 12,75 bz)

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 4. October. Preise der Cerealien.
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. ℛ︎	₰	gute niedr. ℛ︎	₰	mittlere höchst. ℛ︎	₰	mittlere niedr. ℛ︎	₰	gering. Waare höchst. ℛ︎	₰	gering. Waare niedr. ℛ︎	₰
Weizen, weisser	18	—	17	80	17	50	17	10	16	80	16	30
Weizen, gelber	17	90	17	70	17	40	17	—	16	70	16	30
Roggen	15	70	15	50	15	30	15	—	14	80	14	60
Gerste	15	40	14	30	13	70	13	30	12	10	11	60
Hafer	13	20	13	—	12	90	12	80	12	70	12	60
Erbsen	15	50	15	—	14	50	14	—	13	—	12	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	fein		mittel		ordinär			fein		mittel		ordinär	
Raps	25	50	24	30	23	30	Winterrübsen	25	10	24	20	23	20

Breslau, 4. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogramm) fester, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per October 155,00 Gd., October-November 155,00 Gd., November-December 156 Gd., December allein 158 Br., April-Mai 164 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gk. — Ctr., per October 130,00 bz. u. Gd., October-November 130,00 bz. u. Gd., November-December 128,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner. loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per October 59,00 Br., Octbr.-Novbr. 58,00 Br., Novbr.-Decbr. 58,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, ohne Umsatz, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, October 51,20 Br., 70er 31,50 Br., October-November 51,20 Br., 70er 31,50 Br., November-December 51,20 Br., April-Mai 53,00 Gd., 70er 33,50 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 5. October:
Roggen 155,00, Hafer 130,00, Rüböl 59,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 4. October: 50er 51,20, 70er 31,50 Mark.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.